

Ferdinand van Ingen
Jacob Böhme in seiner Zeit

Ferdinand van Ingen

JACOB BÖHME
IN SEINER ZEIT

frommann-holzboog · Stuttgart-Bad Cannstatt 2015

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-7728-2670-2

eISBN 978-3-7728-3090-7

© frommann-holzboog Verlag e.K. · Eckhart Holzboog
Stuttgart-Bad Cannstatt 2015
www.frommann-holzboog.de

Satz: Tanovski Publ. Services, Leipzig/Sofia
Druck: Offizin Scheufele, Stuttgart
Einband: Litges & Dopf, Heppenheim
Gedruckt auf säurefreiem und alterungsbeständigem Papier

Bo Andersson
(Uppsala)

und

Andrew Weeks
(Illinois)

freundschaftlich gewidmet

Inhalt

I	Der Görlitzer Mystiker Jacob Böhme – seine Umwelt, sein ›Denksystem‹	9
II	Der geistgeführte Schriftsteller Jacob Böhme und seine Botschaft: Die Freuden der himmlischen Welt	53
1	›... daß ichs auß der toden vernunft nicht sauge‹	58
2	Der rechte Himmel ist allenthalben	71
3	Die himmlische Welt	81
4	Das Reich der Engel	94
III	Lucifers Fall: Die Entstehung des Bösen	111
1	Der Triumph der Liebe – Satans Narretei	126
2	Apokalyptisches Deutungsmuster	133
3	Zeichen am Himmel. Die ›Signaturen‹	143
4	Die Kunst des ›Philosophischen Wercks‹ (Alchemie)	150
IV	Die Kirchenkritik eines Mystikers und Theosophen	155
V	Morgenröte: Tag der Wiederkunft Christi	203
VI	De signatura rerum	229
VII	Böhmes Begriff der Imagination	251
VIII	Gelassenheit	275
IX	Die Natursprache. Eine Idee und ihre Wirkung	297
X	Literatur	321
1	Abkürzungen und Zitierweise	321
2	Quellen	322
3	Forschungsliteratur	324
XI	Personenregister	339

I. Der Görlitzer Mystiker Jacob Böhme – seine Umwelt, sein ›Denksystem‹

Jacob Böhme, den man »die prägnanteste Gestalt im deutschen Geistesleben zwischen Reformation und Aufklärung«¹ genannt hat, wurde in Alt-Seidenberg bei Görlitz geboren. Die deutsch-polnische Stadt an der Neiße, handwerkliches und geistiges Zentrum der Oberlausitz, war im letzten Drittel des 16. Jahrhunderts vom humanistischen Geist geprägt. Seit 1565 besaß die Stadt ein angesehenes Gymnasium, das von Petrus Vincentius, zuvor Rektor der Universität Wittenberg, geleitet wurde. Mit ihm kamen weitere Wittenberger nach Görlitz, unter ihnen der Mathematiker und Astronom Bartholomäus Scultetus (1540–1614), der mehrfach das Bürgermeisteramt bekleidete. Scultetus war die leitende Gestalt des Görlitzer Geisteslebens. Er stand mit Tycho Brahe (1546–1601)² und Johannes Kepler (1571–1630) in freundschaftlicher Verbindung, sein Hauptwerk *Gnomonice de solaris* (1570) behandelt die Sonnenuhren. Als Mathematiklehrer am Gymnasium vertrat er den liberalen Geist des Humanismus. Als er ab 1592 der lutherischen Stadt zum ersten Mal als Bürgermeister vorstand, zog die tolerant-offene Haltung gegenüber Schwenckfeldanhängern aus Schlesien und Kryptocalvinisten aus Sachsen viele andersgläubige Geister an, nicht zuletzt Paracelsus-Kenner. Auf verschiedene Weise waren so die Bahnen von Böhmes theosophischen Spekulationen von seiner Umwelt vorgezeichnet, sie förderten ein Denken in den großen Zusammenhängen des Kosmos. »Der junge Jakob Böhme traf in Görlitz auf ein von der Astrologie und Astronomie gekennzeichnetes reges und streitbares Wissenschaftsleben«,³ das auf seine Schriften anregend gewirkt hat. Das ist ein wesentlicher Punkt, der für Böhmes »Speculieren« charakteristisch ist. Brahe, Kepler und Copernicus sahen den Kosmos von

1 Ernst-Heinz Lemper: *Jakob Böhme. Leben und Werk*. Berlin 1967, S. 17.

2 Der dänische Gelehrte stand seit 1599 als Hofastronom in den Diensten Kaiser Rudolphs II. in Prag, wo Kepler sein Gehilfe war.

3 Lemper, *Jakob Böhme*, S. 43.

göttlichen Kräften durchwirkt. Kepler errechnete die Planetenbahnen⁴ und versah sie mit Lobeshymnen zu Ehren Gottes. Die Zeit hat immer noch das Weltsystem auf den göttlichen Schöpfer bezogen und ihre kosmologischen und anthropologischen Fragen auf ihn ausgerichtet. »Hat das Luthertum [...] die frohe Bejahung der Schöpfung Gottes gelernt, so lag der Grund in dem Glauben, daß auch der weltnahe Schöpfer der ›Deus incarnatus‹ sei.«⁵ Frömmigkeit und die christlichen Lehren prägten weitgehend das Kultur- und Bildungsleben. In diese Richtung ging auch der damals in Blüte stehende Paracelsismus. Scultetus und sein gelehrter Freundeskreis waren mit den naturphilosophischen Schriften des Paracelsus (1493–1541) bekannt, Scultetus hatte 1575 dessen Pestschrift mit einem gediegenen Kommentar herausgegeben.⁶ Paracelsus betrachtete den Kosmos als Zusammenspiel lebendiger Naturkräfte. Durch Naturbeobachtung gelangte er zu seinen Vorstellungen der Signaturen, d. h. von Wesen und Wirkungskräften der Natur (Pflanzen, Blumen). Böhmes Signaturen-Schrift hat hier ihren Ursprung: *De signatura rerum*. Sie zeigt, wie das Innere vom Äußeren her bezeichnet wird. Paracelsus' Naturphilosophie wird von der spekulativen Idee der Makrokosmos/Mikrokosmos-Entsprechung getragen: Das Obere (Himmel, Kosmos, Gott) spiegelt sich im Unteren (Welt, Natur, Mensch). Das Analogiedenken (»wie es oben ist, so ist es unten«) findet man in zentralen Gedankengängen auch bei Böhme wieder, ebenso war seine dialektische Naturvorstellung bei Paracelsus vorgeprägt: die Natur als ewiges Sterben und Gebären, Tod und Leben, ein unausgesetzter Kampf der Gegensätze. Nach Paracelsus gehört

- 4 *Harmonices mundi libri V*. Linz 1619. Vgl. zum Fragenkreis Alexandre Koyré: *Von der geschlossenen Welt zum unendlichen Universum*. Frankfurt am Main 1969. Vgl. auch Bo Andersson: »*Du Solst wissen es ist aus keinem stein gesogen.*« *Studien zu Jacob Böhmes »Aurora oder Morgen Röte im auffgang«*. Stockholm 1986, S. 213 (mit weiterer Literatur).
- 5 Werner Elert: *Morphologie des Luthertums*. 2 Bde. München 1931/1932, Nachdr. 1952. Bd. 1 (*Theologie und Weltanschauung des Luthertums*), S. 208.
- 6 *De Pestilitate*, in der huserschen Ausgabe. Vgl. Ernst-Heinz Lemper: Görlitz und der Paracelsismus. In: *Deutsche Zeitschrift für Philosophie* 18 (1970), S. 347–360.

es zum Wesen der Natur, dass jede Bewegung eine Gegenbewegung provoziert, es streitet »ie ein ding wider das ander«. ⁷ Auch findet sich hier die Ausweitung, welche Medizin, Theologie, Astronomie und Naturphilosophie zu spekulativer Einheit zusammenbindet und deshalb als Gesamtsystem suggestiv zusammenhängende Fragen und Antworten zu ermöglichen scheint und in scheinbarer Evidenz entfaltet. Man muss sich darauf einstellen, dass in jener Zeit naturwissenschaftliche und theologische Fragen zahllose interne Verbindungen aufweisen, die erst jetzt wieder in unseren Blick treten. ⁸ Überhaupt wäre daran zu erinnern, dass für die Frühe Neuzeit Religion und Gesellschaft, Stadt und Kirche derart verzahnt waren, dass man ohne hinreichende Erkenntnis über ihr Gesellschaftssystem und die besonderen Probleme, seien sie frömmigkeitshistorischer oder mentalitätsgeschichtlicher Art, ⁹ kaum verbindliche Informationen geben kann: Das gehört zu ihrer epochenspezifischen Eigenart.

Die Ausweitung der Forschungsperspektiven mit theologischen und erbauungsliterarischen Gesichtspunkten soll keine Kommunikations-

- 7 Theophrast von Hohenheim, gen. Paracelsus: *Sämtliche Werke*. I. Abt. Hg. von Karl Sudhoff. Bd. XI. München 1928, S. 323.
- 8 Hier ist etwa zu verweisen auf Paracelsus, mit verschiedenen Interessensgebieten u. a. Siegfried Wollgast: Zur Wirkungsgeschichte des Paracelsus im 16. und 17. Jahrhundert. In: *Resultate und Desiderate der Paracelsus-Forschung*. Hg. von Peter Dilg / Hartmut Rudolph. Stuttgart 1993, S. 113–144. Darin auch Hartmut Rudolph: Paracelsus' Laientheologie in traditionsgeschichtlicher Sicht und in ihrer Zuordnung zu Reformation und katholischer Reform (ebd., S. 79–97). Ferner Hartmut Rudolph: Schriftauslegung und Schriftverständnis bei Paracelsus. In: *Internationale Beiträge zur Paracelsusforschung*. Hg. von Rosemarie Dilg-Frank. Stuttgart/New York 1981. Auch von Interesse: Jürgen Hübner: *Johannes Kepler. Astronomie als Theologie der Schöpfung*. Mainz 2010. Arlene Miller-Guinsburg: Von Paracelsus zu Böhme. Auf dem Weg zu neuen Bestandsaufnahmen in der Beeinflussung Böhmes durch Paracelsus. In: *Paracelsus in der Tradition. Vorträge. Paracelsustag 1978*. Wien 1980, S. 96–118.
- 9 Heinz Schilling: *Die Stadt in der Frühen Neuzeit*. München 1993, S. 94–112 (Enzyklopädie deutscher Geschichte, Bd. 24); Bernd Moeller (Hg.): *Studien zum städtischen Bildungswesen des späten Mittelalters und der frühen Neu-*

behinderung sein, sondern im Gegenteil eine unerlässliche Erweiterung des Blickfelds ergeben. Die Berücksichtigung der historischen Tiefdimension der Begriffe dürfte dem Verständnis zuträglich sein. Auf diese Weise findet man vermutlich leichter Zugang zu Böhmies eigenwilliger Vorstellungswelt. Schon der Titel seiner Erstlingsschrift lässt Zusammenhänge ahnen. Paracelsus konnte mit seinen deutsch geschriebenen Büchern ebenso ein Vorbild für Böhme sein wie etwa Martin Luther oder Valentin Weigel. Letzterer war überhaupt für Böhme von Bedeutung, Parallelen weisen auf eine ähnliche Ausrichtung des Denkens.¹⁰ Das ist nicht verwunderlich, da auch Weigel auf Paracelsus basiert. Berührungspunkte betreffen vor allem die Unterscheidung vom äußeren und inneren Menschen sowie die Vorstellung von der unsichtbaren Geistkirche und dem Tempel Gottes: »keine gemauerte Kirche [...], sondern der Mensch selber solle der Tempel seyn.«¹¹ Das ist ein wesentlicher Unterschied zur lutherischen Lehre der Einheit von Wort und Geist, wie Bo Andersson mit Bezug auf Böhme dargetan hat.¹² Das drückt sich auch etwa darin aus, dass zwei »notae« grundlegend für das Erscheinungsbild der lutherischen Kirche sind: Wort und

zeit. Göttingen 1983; Bernd Moeller: *Die Reformation und das Mittelalter. Kirchenhistorische Aufsätze*. Göttingen 1991. – Für Görlitz insbes. Lemper, *Jakob Böhme*, S. 21–50 (Jacob Böhmies gesellschaftliche Umwelt); Elke Axmacher: *Praxis Evangeliorum. Theologie und Frömmigkeit bei Martin Moller (1547–1606)*. S. 32–89: Das geistige Umfeld. Hier wird auch aus der Sammlung *De vita et scriptis Jacobi Böhmii* von 1715 zitiert (S. 30), wo die Bedeutung Martin Möllers für Böhme hervorgehoben wird: »als der sel. Martin Möller wol ein gesegnetes Werkzeug gewesen [ist] / der unsers teuren Mannes heiliges Feur nach seiner Gabe treulich mit aufblasen helfen / denn er war ein wahrer Liebhaber der Gottseligkeit«. Axmacher führt ferner aus, dass »eine auf Frömmigkeit gegründete herzliche Beziehung zwischen Böhme und Moller bestanden hat« (S. 30 ff.).

10 Vgl. Lemper, *Jakob Böhme*, S. 133 ff.

11 Valentin Weigel: *Kirchen Oder Hauspostill Vber die Sontags vnd fürnembsten Fest Evangelien durchs gantze Jahr*. Newenstatt 1617.

12 Bo Andersson, *Du Solst wissen*, S. 50 ff.: »Der ›topos‹ der Geisterfahrung oder des Geistbesitzes bei Luther und den Spiritualisten.«

Sakrament. Sie sind der »Ausdruck des Wesensverständnisses« (Hans Emil Weber).¹³

Böhme gilt als der vielleicht schwierigste deutsche Denker. Man hat ihm, dem angeblich ungebildeten Schuster, mitunter konfuses Denken vorgeworfen, man hat auch an seiner Ausdrucksweise Anstoß genommen. Er schreibe kompliziert, wiederhole sich, unterbreche den Gedankenfluss etc. Böhme war sich bewusst, dass er über fremdartige und verwickelte Dinge berichtete und suchte dem Rechnung zu tragen. Wer sich an die Art des umsichtig erklärenden Schreibens und an den Duktus des Begeisterten gewöhnt hat, wird im Gegenteil erfahren, dass der Schreibende sich um höchst mögliche Klarheit bemüht und manchmal auf volkstümliche Art an komplexe Geistesdinge heranführt. So erzählt er etwa zu Beginn der *Morgen-Röte/Aurora*, wie er sein ›System‹ mit einem »köstlichen Baum« vergleiche, »der in einem schönen Lustgarten wächst« (Vorrede, 1). Mit einem Baum vergleicht er auch die »Qualität«, den Wesenskern: »Wilstu das nicht gläuben / so thue deine augen auff / und gehe zu einem baum / und siehe den an und besinne dich / so siehestu erstlich den gantzen baum / nimb ein messer und schneid darein / und koste ihn / wie er ist« (MR IX, 149, 31–34).¹⁴ So werden die Dinge im plastischen Bild sinnfällig gemacht.¹⁵

Hatte der Humanismus sich relativ wenig um die Schönheiten der Natur gekümmert, so wird das bei Luther anders. Da hören wir z. B. in den Tischreden (Tr 1,1160):

Wir sind jetzt in der Morgenröte des künftigen Lebens, denn wir fangen an, wiederum zu erlangen die Erkenntnis der Kreaturen, die wir verloren haben durch Adams Fall. Jetzt sehen wir die Kreaturen gar recht an. [...] Wir [...] beginnen von Gottes Gnaden seine herrlichen Werke und Wunder auch aus den Blumen zu erkennen, wenn wir bedenken, wie allmächtig und

13 Hans Emil Weber: *Reformation, Orthodoxie und Rationalismus*. 2 Bde. Gütersloh 1940/1951. Bd. 1, S. 63 f.

14 MR = *Morgen-Röte*, S. 149 f.

15 *Von Drey Principien*, 8,12. Im Fließtext: 3 P. Die Schriften Böhmies werden, ausgenommen MR und *De signatura rerum*, nach der Reprintausgabe der Edition von 1730 in elf Bänden zitiert, hg. von Will-Erich Peuckert: *Jacob Böhme. Sämtliche Schriften*. Stuttgart 1955–1961.

gütig Gott sei; darum loben wir ihn und danken ihm. In seinen Kreaturen erkennen wir die Macht seines Wortes, wie gewaltig das sei. [...] Auch in einem Pfirsichkern; derselbige, obwohl seine Schale sehr hart ist, doch muß sie sich zu seiner Zeit auftun durch den sehr weichen Kern, so drinnen ist. Dies übergeht Erasmus fein und achtet's nicht, er sieht die Kreaturen an wie die Kuh ein neues Tor.¹⁶

Die Freude an den einfachen Dingen der Natur, nicht zuletzt ihrer Tauglichkeit für vergleichendes Betrachten geistiger Zusammenhänge, die Böhme so gern an den Tag legt, finden wir gleicherweise bei Luther, es verstärkt den Eindruck der inneren Gesetzmäßigkeit. So ist Böhme fast ein dichterischer Theologe, der so redet: »Du wirst kein Buch finden, da du die Göttliche Weisheit köntest mehr inne finden zu forschen, als wenn du auf eine grüne und blühende Wiesen gehest, da wirst du die wunderliche Kraft GOTTES sehen, riechen und schmecken, wie wol es nur ein Gleichniß ist.« Das ist denkbar einfach, fast simpel, aber dann geht es sofort weiter in Böhmes Idiom: »und ist die Göttliche Kraft im dritten Principio materialisch worden, und hat sich GOTT im Gleichniß offenbaret: aber dem Suchenden ists ein lieber Lehr-Meister, er findet sehr viel alda« (3 P 8,12). Dabei bedeutet »materialisch werden«: Gestalt annehmen, und »im dritten Principio«: in der (Welt-)Schöpfung.

Obwohl Böhme immer innerhalb des lutherischen Glaubens geblieben ist und bei aller Naturfrömmigkeit doch Buße und Kreuztragen betont, auch christologisch streng lutherisch formuliert und die Trinität in allen seinen Schriften hochhält, wurde er vom Rat der Stadt bedrängt; das Manuskript der *Aurora* wurde beschlagnahmt, es folgten Glaubensverhör und Schreibverbot. Die Schwierigkeiten erklären sich aus der religiös-politischen Lage in Görlitz. Da sich die Habsburger wenig um das Grenzland kümmerten und alle Hände voll zu tun hatten mit der Rekatholisierung des habsburgischen Schlesiens, entstand ein gewisser Freiraum zwischen dem orthodoxen Luthertum Sachsens und dem Katholizismus in den südlichen und östlichen Gebieten,

16 Heinrich Bornkamm: *Luthers geistige Welt. Gesammelte Aufsätze*. Gütersloh 1960, S. 189.

der von Schwenckfeldern, Calvinisten und Freikirchlichen ausgenutzt wurde. Insbesondere hatte sich in Sachsen (also auch in Görlitz) der Calvinismus geltend gemacht. Die Calvinisten standen aber außerhalb des Augsburger Religions- und Reichsfriedens. Innere Spannungen innerhalb der lutherischen Kirche waren die Folge. Die Orthodoxie kämpfte um die »reine Lehre«, jede tolerante Interpretation dogmatischer Lehrmeinungen wurde als kryptocalvinistisch oder weigelianisch verdächtigt, der Angeschuldigte hatte sich einem Verhör zu stellen. Das erfuhr auch Martin Moller, der an der Görlitzer Peterskirche Böhmes Pfarrer war. Der Streit nahm erst mit Mollers Tod 1606 ein Ende. Vor diesem Hintergrund versteht man Böhmes Abneigung gegen Konfessionsstreitigkeiten und die »Mauerkirche«. Die Oberlausitz musste sich dem strengen Regiment Richters, des Nachfolgers Mollers, bequemen. Man hatte ohnehin eigene Probleme mit dem Paracelsismus, dem schwenckfeldischen Geist des Landadels und der bürgerlichen Oberschicht, die Böhmes hauptsächliche Klientel bildeten. Man könnte sagen, dass die oppositionelle Ausrichtung von Böhmes Wirken die brisante Note war, die ihm schließlich zum Verhängnis wurde. Mit Rückendeckung mächtiger Förderer hatte Böhme es wagen können, das Schreibverbot zu missachten und mehrfach zu Gesprächsrunden nach Schlesien zu reisen, wo er in Breslau, Striegau, Glogau, Bunzlau und Liegnitz im Kreis von Gleichgesinnten und Interessierten disputierte. Hier lernte er seinen (späteren) Biographen Abraham von Franckenberg kennen.¹⁷ Böhme nahm die vielen Anregungen aus den Gesprächen auf und verarbeitete sie in seinen Schriften.

Wie erklärt sich die Faszination von Böhmes Gedanken, die Arm und Reich, Jung und Alt, den einfachen (»gemeinen«) Mann wie den Intellektuellen erfasste und die im Grunde bis heute anhält? Man weiß, dass Isaac Newton, Leibniz, Hegel, Schelling und insbesondere die Dichter der deutschen Romantik den Einfluss Böhmes erfahren haben. Natürlich wirkte auf sie das Bild des Schusters, der unermüdlich beim

17 Sibylle Rusterholz: Abraham von Franckenbergs Verhältnis zu Jacob Böhme. Versuch einer Neubestimmung aufgrund kritischer Sichtung der Textgrundlagen. In: *Kulturgeschichte Schlesiens in der Frühen Neuzeit*. Bd. I. Hg. von Klaus Garber. Tübingen 2005, S. 205–241 (Frühe Neuzeit 111).

XI. Personenregister

- Althaus, Paul 95, 108, 116 f., 126,
129 f., 132, 136, 192, 203, 219
Andersson, Bo 12, 18, 27 ff., 43,
100, 204, 213 f., 220
Arndt, Johann 75, 135, 143–146,
153, 177, 200, 247, 287
Arnold, Gottfried 161, 163
Axmacher, Elke 12, 74, 165 ff.,
178
- Barner, Wilfried 55
Baur, Jörg 75 f.
Benz, Ernst 185
Beutel, Albrecht 156
Bonheim, Günther 298, 309
Bornkamm, Heinrich 14, 184
Brahe, Tycho 9, 53
Brecht, Martin 137
Bruckner, János 54, 213
- Conrady, Karl Otto 114
Cramer, Daniel 133 f.
Crollius, Oswald 148 f., 302
- Dilherr, Johann Michael 135,
200
Dülmen, Richard van 159
- Ebeling, Gerhard 156, 200
Elert, Werner 34, 61 f., 73, 108,
131, 259
- Ender von Sercha, Karl 56
Erasmus Desiderius 17
- Faber, Basilius 135
Francisci, Erasmus 27, 38, 54,
214
Franck, Sebastian 55, 60 f.,
167 ff., 172–175, 190, 299
Franckenberg, Abraham von 15,
54
- Garber, Klaus 15, 107
Gardt, Andreas 306
Gerhard, Johann 24, 178, 276
Gilly, Carlos 53
Glaser, Peter 134
Goertz, Hans-Jürgen 158, 160,
272 f.
Goldammer, Kurt 50
Großgebauer, Theophil 143
Grotius, Hugo 243
- Hamm, Bernd 162
Harden-Roy, Patrick 55
Hegel, Georg Friedrich Wilhelm
16 f.
Herder, Johann Gottfried 319
Hirsch, Emanuel 37, 166, 251,
272
Holl, Karl 64
Hübner, Jürgen 11

PERSONENREGISTER

- Ingen, Ferdinand van 27, 58,
183, 256, 277
- Jean Paul 318
- Jonas, Justus 134
- Kaiser, Gerhard 295
- Kaufmann, Thomas 18, 133 f.,
141, 157, 160, 205, 207
- Kepler, Johannes 9, 11, 53, 57
- Kittsteiner, Heiner D. 278, 293
- Klein, Wolf Peter 301
- Kober, Tobias 54
- Koepp, Wilhelm 177
- Krabbe, Johannes 138
- Krauss, Heinrich 96
- Kühlmann, Wilhelm 146
- Langer, Otto 173
- Laube, Adolf 207
- Lehmann, Hartmut 136, 142
- Lemper, Ernst Heinz 9 f.
- Leppin, Volker 206
- Leube, Hans 161
- Lindner, Caspar 31, 57
- Logau, Friedrich 161
- Lohse, Bernhard 18, 40, 65,
107 f., 126, 163 f., 189
- Lüers, Grete 26
- Luther, Martin 12 f., 17 f., 22,
24, 28, 64, 72 f., 75, 83, 85, 95,
107 f., 129, 155, 162 f., 172,
175–178, 180 f., 186, 189, 199,
208, 219, 239, 249
- Mahlmann, Theodor 179
- Mathesius, Johannes 134
- Matthias, Markus 198
- Meissinger, Karl August 155
- Melanchthon, Philipp 178
- Meyfart, Johann Matthäus 135
- Micraelius, Johann 161
- Moller, Martin 15, 139
- Müller, Jan-Dirk 60 f., 172
- Müntzer, Thomas 159 f.
- Nicolai, Philipp 135, 138 f.
- Ohly, Friedrich 146
- Pältz, Eberhard 42, 184 f.
- Paracelsus (Theophrast von
Hohenheim) 10 f., 43, 58,
145, 147, 207, 211 f., 218, 252,
300 ff., 310
- Peuckert, Will-Erich 186
- Pfefferl, Horst 183
- Posthumus Meyes, Guillaume
H.M. 243
- Press, Volker 164
- Richter, Gregor 53
- Rist, Johann 153 f.
- Rudolphn, Hartmut 11, 253
- Rusterholz, Sibylle 28, 34
- Saubert, Johann 135, 161
- Sauter, Gerhard 192
- Schmidt, Johann 142
- Schmidt-Biggemann, Wilhelm
147, 297
- Schoeps, Hans-Joachim 102

PERSONENREGISTER

- Schorn-Schütte, Luise 244
 Schottelius, Justus Georg 317
 Scultetus, Bartholomäus 9 f., 53
 Schwaiger, Georg 257
 Schwenckfeld, Caspar 165 ff.,
 173, 177
 Seeberg, Richard 129
 Sommer, Wolfgang 134 f., 145,
 162, 198
 Sommerfeld, Abraham von 57
 Steiger, Johann Anselm 20,
 74 f.
 Sträter, Udo 142 f., 276
- Telle, Joachim 54, 247
 Thielicke, Helmut 275
 Thomas von Kempen 276
 Tilke, Bathasar 34
- Vollhardt, Friedrich 131
- Wallmann, Johannes 136, 161,
 194
 Walther, Balthasar 54
 Weber, Hans Emil 13, 161, 193
 Weeks, Andrew 53, 269–272
 Wehr, Gerhard 187, 209
 Weigel, Valentin 12, 29, 38, 91 ff.,
 169, 179–183, 252 f., 287, 310
 Weigelt, Horst 167, 172
 Wendebourg, Dorothea 176 f.
 Wolf, Dieter 243
 Wolf, Herbert 194
 Wollgast, Siegfried 11, 91, 169,
 180–183, 242 f.
- Zeller, Winfried 142, 183
 Zesen, Philipp von 314 ff.
 Zimmermann, Rolf Christian
 153
 Zwingli, Huldrych 189